

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 10

Artikel: Tito'n'Tell : von der Souveränität (Schwabenkrieg I)
Autor: Girardet, Giorgio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Souveränität (Schwabenkrieg I)



«Der Mirko hat gesagt, die EU und die NATO könnten nun voll selber schauen, wie sie diesen anarchischen Bergmuslimen von Albanern, die sich wie die Karnikel vermehren, noch Herr werden, die Serben hätte man ja nicht gelassen, obwohl Kosovo ja noch immer ein Teil Serbiens sei, nun hätten sie die Unabhängigkeit und wollten nicht mehr die 2000 Beamten – Polizisten, Richter, Zöllner – von der EU-Lex-Mission ins Land lassen, sprengen das EU-Hauptquartier und demonstrieren zu Zehntausenden für die Souveränität.»

«Ja, mein Sohn, das wird wieder heikle Momente geben für unsere «AdAs» im Kosovo, auch wir müssen der internationalen Gemeinschaft helfen, dass im Kosovo kein neuer Krieg entsteht. Und zur Verteidigung der schweizerischen Unabhängigkeit und Souveränität bin ich nun der AUNS beigetreten.»

«Was? Spinnst du, Alter? Wir sind ja noch keine Schweizer und ob das für die Einbürgerung wirklich hilft? Ausserdem ist die AUNS von Blocher und du als Katholik ...»

«Nun, Blocher ist ja jetzt weder Chef der AUNS noch im Bundesrat, aber dieser Flyer da hat mich überzeugt. Hier, das würde kommen, wenn wir der EU beitreten, da, lies: «fremdes Recht, fremde Richter, fremde Polizei.»»

«Und genau das wollen die Kosovo-Albaner ja auch nicht.»

«Nun, ja, das mit dem Kosovo ist kompliziert. Da spielt die Politik der Grossmächte eine Rolle. Die Russen sind die tra-

ditionellen Freunde der Serben und die Amerikaner haben im Kosovo eine wichtige Militärbasis eingerichtet, die sie natürlich um jeden Preis behalten wollen: Siehst du, eigentlich war die Eidgenossenschaft kurz vor dem Schwabenkrieg in einer ganz ähnlichen ...»

«Vater, bitte nicht, den Schwabenkrieg, der Rudisühli hat gesagt, dass diese Auseinandersetzung mit Maximilian II. wegen der Einführung des Reichspfennings und des Reichskammergerichts vom doktorierten Medizinalhistoriker Mörgeli immer wieder falsch zitiert wird.»

«Lass mal Reichsgericht und Reichspfennig auf der Seite. Nur die Situation war eine ähnliche: Die Eidgenossenschaft gehörte damals zum Heiligen Deutschen Reich Römischer Nation, lieferte aber seine Söldner nach Frankreich, das gegen das Deutsche Reich Krieg führte um die Herrschaft in Italien. Maximilian störte sich daran, dass seine Untertanen als Söldner gegen ihn Krieg führten, aber den Reichspfennig nicht bezahlen wollten.»

«Aha, du meinst, die Kosovo-Albaner gehören zwar zu Serbien, haben aber eine amerikanische Basis im Land, und die Europäer sollen nun das rechte Feigenblatt drüberhalten. Der Rudisühli sagte uns, das Bild vom geldgierigen Schweizer sei eben damals entstanden: Die Eidgenossen hätten stets für den gekämpft, der mehr zahlte, schier täglich die Fronten gewechselt und auf dem Schlachtfeld – damit der Sold höher ausfällt – sogar die verwundeten Kameraden ge-

tötet: Da war noch gar nix mit Henri Dunant und Rotem Kreuz und so.»

«Es freut mich, dass der Rudisühli euch wenigstens ein realistisches Bild von der schweizerischen Wehrhaftigkeit im Mittelalter vermittelt hat. Mit der geht es ja leider den Bach runter: Nun ist bald alles freiwillig: Militärdienst, Heimfassung der Waffe, bald führen die verluterten Tellensöhne auch noch das «freiwillig Obligatorische» ein. Es ist Zeit, dass wir getreue Schüler Titos das Schweizer Bürgerrecht erhalten, um diese unsägliche Verweichlichung der Schweizer aufzuhalten.»

«Das sagte der Mirko auch, wenn nun der Steinbrück mit der Peitsche komme, um den deutschen Reichspfennig bei den Steuerbetrügem einzuziehen, dann nütze dieser Pfefferspray vom Sämi Schmid nichts und sein Onkel, der eine Karateschule betreibt, sage, die Schweizer Kunden müsse er im Training besonders behutsam anfassen, das seien alles Sitzpinkler. Schau nur die Komiker an: Emil war sportlich, Viktor Giacobbo ist ja drahtig wie Woody Allen, aber Mike Müller ist nun wohl wegen Übergewichts dienstuntauglich.»

«Genau, und dann spielt er noch diesen Kosovo-Albaner Mergim Muzaffer, was eine Beleidigung aller Ex-Jugoslaven ist, denn ausser Tito war in Jugoslawien (fast) niemand dick.»

«Kann ein Land, in dem das Obligatorische freiwillig wird auf Dauer seine Souveränität behaupten?»

«Nein, mein Sohn, denn die Souveränität besteht in der obligatorischen Freiwilligkeit, darum bin ich immer so stolz, meine Steuererklärung korrekt auszufüllen: freiwillig korrekt. Du siehst, als Eidgenosse braucht es keine Peitsche vom Steinbrück.»

«Wir werden ja nie Eidgenossen, Vater, wir werden als Scheissjugos höchstens drittklassige Papierschweizer.»

«Oh, doch, mein Sohn, wir werden souverän am Sonderfall partizipieren und du wirst ein stolzer, treuer Tellensohn, der freiwillig das Obligatorische schießen geht und der stolz ist, seine Waffe nicht im Zeughaus abholen zu müssen. Nicht wie der Professor Jotsch, der wegen seines Gschleiks mit der Chantal Gallade Ehe, Dienstwaffe und ...»

«Aufpassen, der Mann ist Jurist.»

«Nun, ich als Katholik hätte das klar so gesagt, aber du hast beim Rudisühli den neuen Gutmenschenanstand gelernt und vor der Einbürgerung will ich ja nichts falsch machen.»

Giorgio Girardet